

Mehr als ein Schaufensterbummel

Der amerikanische Evangelist John Richard Rice (1895–1980) schreibt in seinem Buch *Bitten und Empfangen*, wie er einmal – er war gerade sehr knapp bei Kasse – von seiner Frau gebeten wurde, mit ihr einkaufen zu gehen. Sein Schreck legte sich sehr bald, so erzählt John Rice, als er feststellte, dass seine Frau gar nichts kaufen wollte, sondern Vergnügen daran fand, durch die Straßen zu bummeln, um sich die Schaufensterauslagen anzusehen.

John Rice nahm diese alltägliche Begebenheit als Gleichnis dafür, was nicht unter Gebet verstanden werden soll. Gebet meint nämlich nicht, dass man sich

nur etwas ansieht oder betrachtet. John Rice schreibt:

»Bittest du Gott wirklich um etwas, wenn du zu beten vorgibst? Zu viele Menschen machen nur einen Schaufensterbummel, wenn sie beten. Sie sind nicht darauf aus, etwas zu bekommen, und sie bringen auch nichts mit nach Hause ... Das Gebet ist kein schnittiger Straßenkreuzer, mit dem man eine Stadtrundfahrt macht. Das Gebet ist ein Lastwagen auf dem direkten Weg zum Lagerhaus. Er fährt dort an, wird beladen und kommt wieder heim mit den Waren ...«

Heinz Schäfer

(aus: *Mach ein Fenster dran*)

*»Deshalb können wir auch voller Zuversicht sein, dass Gott uns erhört,
wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.
Und wenn wir wissen, dass er uns bei allem erhört, was wir erbitten,
können wir auch sicher sein, dass er uns das Erbetene gibt –
so, als hätten wir es schon erhalten.«*

(1Joh 5,14f. NeÜ)